



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Bücher seiner Hl. Papst Schenouda III.,
Teil 7 von 25

**Dein ist die Kraft und die
Herrlichkeit**



Titel	Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
Autor	Papst Schenouda III., 117.Papst von Alexandrien
Übersetzung	Frau Marianne Hermann
Herausgeber	Koptisch-Orthodoxes Patriarchat St. Antonius Kloster D - 35647 Waldsolms- Kröffelbach/ Taunus - Deutschland Tel.: 06085 - 2317 Fax: 06085 - 2666 http://www.stantonius-kroeffelbach.de/
Bankverbindung	Kontonr.: 501 015 09 BLZ: 515 913 00 Volksbank Brandoberndorf IBAN: DE 04 5159 1300 0050 1015 09 BIC: GENODE51WBO
Auflage	2.Auflage in deutscher Sprache, 2009
ISBN	3-927464-05-8



Seine Heiligkeit Papst Schenouda III.

Der 117. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom Heiligen Markus

Πενιωτ εττανουτ `Μαρχνεπισκοπος
Παπα Δββα Ψενουττ πιμαρ ρουτ

Inhaltsverzeichnis	Seite
Einleitung	V
1. Die Bedeutung der Passionswoche.....	1
1.1 Die Riten der Passionswoche	1
1.2 Wie das Leiden begann	2
1.3 Allgemeines Gebet für die Entschlafenen	3
2. Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre.....	4
3. Dein ist die Kraft	5
3.1 Die Kraft des Herrn in Wundern und Heiligkeit	5
3.2 Gottes neues Konzept von Kraft	6
3.3 Dein ist die Kraft	8
3.4 In der Annahme des Todes war er groß	9
3.5 Voller Kraft bei der Festnahme	10
3.6 Er war voller Kraft am Kreuz und im Sterben	10
3.7 Jesus war voller Kraft in seinem Tod	11
3.8 Kraftvoll nach dem Tod	12
4. .. und die Herrlichkeit.....	19
4.1 Verachtet und von den Menschen gemieden	19
4.2 Du bist unser verherrlichter Gott	20
4.3 Auch wir verherrlichen dich	21
5. ... und der Segen	23
5.1 Dein ist der Segen	25
6. ... und Ehre	27
Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache	28
Zu diesem Buch.....	29

Einleitung

Was mag wohl die Preisung, die wir mehr als 700-mal während der Passionswoche beten, an tiefen und geistlichen Nachdenken beinhalten?

Was meinen wir damit, wenn wir dies anstelle aller anderen Gebete und Psalmen beten?

Und wie sagen wir unserem gütigen Messias während seiner tiefen Schmerzen: Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre in Ewigkeit, amin.

Dies ist der Inhalt dieses Buches.

Papst Schenouda III.

1. Die Bedeutung der Passionswoche

Die Passionswoche (Heilige Woche) ist die bedeutendste Zeit des Jahres, sie ist reich an spirituellen Gedanken, sie ist erfüllt von dem heiligen Gedenken an die grausamste Zeit des Erlösungswerks und ein herausragendes Kapitel in der Geschichte des Opfers.

Die Kirche wählt für diese Woche Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament aus, die die großen Gefühle der Verbundenheit zwischen Gott und Mensch erklären. Die Kirche wählt auch einige Hymnen geistiger Betrachtung passend zum Anlass aus.

In der frühen Kirche begingen unsere heiligen Väter diese Woche mit Achtung, Verehrung und Demut. Sie fasteten und enthielten sich dabei auch jeder süßen Nahrung wie Honig und Früchtemus, da es nicht angemessen erschien, Süßes zu essen, während man sich der Leiden Gottes um unsertwillen erinnerte. Sie kochten in dieser Woche auch nicht als Zeichen von Verehrung, da Kochen sie vom Gottesdienst abhielt. Die meisten Christen aßen nur Brot und Salz. Wer konnte, fastete von Freitagnacht bis Ostersonntagmorgen. Als Zeichen der Hingabe trugen Frauen in dieser Woche keinen Schmuck. Die Menschen widmeten all ihre Zeit dem Gottesdienst; sie versammelten sich zu Gebet und Betrachtung in den Kirchen.

Der große Kaiser Theodosius war einer der christlichen Könige und Herrscher, der anordnete, dass alle Regierungsstellen und Geschäfte schließen mussten, um den Menschen Zeit für die Teilnahme am Gottesdienst zu geben. Auch Gefangene durften zur Kirche gehen und an den Zeremonien teilnehmen; man hoffte, sie dadurch zu bessern. Die Christlichen Herren pflegten Sklaven in dieser Woche von der Arbeit freizulassen, damit sie, ihren Herrn gleich, ohne Unterschied am Gottesdienst teilnehmen konnten. So waren Herren und Sklaven in der Lage, Innigkeit und Wirkungen dieser Woche zu empfinden.

1.1 Die Riten der Passionswoche

In der gesamten Woche konzentriert die Heilige Kirche sich nur auf eins, das Leiden Christi. Aus diesem Grund werden die Psalmen- Lesungen und Gebete, die sich auf andere Ereignisse wie seine Geburt, sein zweites Kommen in Herrlichkeit beziehen, ersetzt durch ein besonderes Gebet, das die Kirche für die Osterwoche auswählte:

„Dein ist Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen, Emmanuel, unser Gott und König.“
„Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen, unser Gott Jesus Christus.“
„Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen...“

Man setzt hinzu: „**unser guter Erlöser**“ in der Zeit ab Mittwochnacht, weil da der Plan zum Verrat Jesu als praktisch erster Schritt zur Erlösung gefasst wurde.

Dieses Gebet wird 10 Mal täglich wiederholt, fünfmal in der Nacht zu folgenden Stunden: Erste, dritte, sechste, neunte und elfte. In jedem dieser Gebete wenden wir uns an Gott, unserem Erlöser, in seiner Passion zu sagen: „Wir wissen, wer du bist, denn dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“ Mit diesem Gebet folgen wir dem Herrn Schritt für Schritt und konzentrieren uns auf die Ereignisse dieser Woche, vor allem auf die Kreuzigung.

1.2 Wie das Leiden begann

Am Palmsonntag zog der Herr Jesus in Jerusalem ein und wurde herrlich wie ein König empfangen. Die ganze Stadt jubelte ihm mit Palmen zu; man breitete Kleider unter seinen Füßen aus. (Matthäus 21, 10).

Das ärgerte die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Saduzäer. Sie beneideten ihn um die Liebe, die er in den Herzen der Menschen fand, und so berieten sie, wie sie ihn loswerden könnten. Sie regten sich noch mehr auf, als Jesus Händler und Käufer aus dem Tempel vertrieb. Sie fragten ihn: „**Wer gibt dir das Recht, dies zu tun?**“ (Matthäus 21, 13). Von da an beschlossen sie seinen Tod; sie sagten einander: „**Siehe, die Welt läuft ihm nach.**“ (Johannes 12, 19).

Der Wunsch der Oberen, Jesus zu töten, entsprang ihrem Neid; ein Rätsel bleibt aber der Wechsel der Menge, die ihn wie einen König empfangen hatte und dann Pilatus zurief: „**Kreuzige ihn, kreuzige ihn.**“ (Lukas 23, 21).

Als die Massen Jesus zujubelten, sahen sie ihn als einen irdischen König: „**Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, gepriesen sei das kommende Königreich unseres Vaters David**“ (Markus 11, 9.10).

Doch der Herr Jesus verweigerte sich einem irdischen Königtum, denn da seine ist das Himmlische. Der Plan der Oberpriester war eine natürliche Reaktion auf ihre enttäuschten Hoffnungen auf das lang erwartete Königreich.

Die Kirche sieht das Ende der Palmsonntagsmesse als Beginn der Passionswoche an, weil der Plan, Jesus zu töten, sich von da an entwickelte. Während dieser Woche werden Ikonostase, Säulen und Leseput mit schwarzem Material verhängen, um eine Atmosphäre der Trauer zu schaffen. Das lässt jeden das Gefühl der Teilnahme an den Leiden Jesu empfinden, wie der heilige Paulus sagt: „Damit ich ihn erkenne und die Kraft seiner Auferstehung und teilhabe an seinen Leiden“ (Philipper 3, 10).

1.3 Allgemeines Gebet für die Entschlafenen

Während der Passionswoche ist die Kirche ganz auf das Leiden Jesu konzentriert, es gibt keinen Weihrauch, auch nicht für Beerdigungen; der aber wird durch Passionsgebete und Lesungen ersetzt. Aus diesem Grund gibt es ein allgemeines Gebet für Verstorbene nach der Palmsonntagsmesse für die Seelen, die während der Heiligen Woche davongehen. Deshalb segnet der Priester das Wasser nicht nur wegen der Palmenweihe. Während dieser Gebete müssen wir unsere Sünden in wahrer Reue vor dem Herrn bekennen, da wir nie wissen, wann unser Leben enden wird. Nach diesem Totengebet und der Entlassung der Versammlung werden die Gebete außerhalb des „Lagers“ fortgesetzt. Im Alten Testament war es Tradition, Sühneopfer außerhalb des Lagers zu verbrennen (Lukas 4, 12 – 21); das Lager sollte nicht mit den Sünden der Gemeinschaft besudelt werden, Jesus nahm die Sünden der Welt auf sich und litt deshalb außerhalb der Stadt. Man betrachtete ihn als Sünder, schickte ihn aus dem „Lager“ und kreuzigte ihn. Darauf bezieht sich der heilige Paulus und sagt: „Lasst uns denn hinausgehen zu ihm vor das Lager und seine Schmach mit ihm tragen“ (Hebräer 13, 13).

Die Heilige Woche folgt den Schritten des Herrn während der Passionswoche und geht auch aus dem Lager, das Königstor verschließend. Die Kirche verlässt den Altar, den Altarraum der Heiligen, und bringt das Leseput in den Kirchenraum; sie betet fern vom Altar, ohne Heiligtum und Lager, sie nimmt teil an dem, was er ertragen muss und sagt: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“

Mit dieser Hymne folgen wir dem Herrn Jesus Schritt für Schritt und betrachten jedes Wort, das wir zu Gott in seiner Passion sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“

2. Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre...

Wir singen Jesus diese Hymne in der ganzen Passionswoche und folgen jedem seiner Schritte. Wir singen sie anstelle der kanonischen Stunden, fünfmal als Tagesgebete, fünfmal als Nachtgebete. Wir wiederholen sie zwölf Mal in jedem Gebet anstelle der zwölf Psalmen, die zu jedem Stundengebet (Agpeya) gehören.

Jesus ging von Jerusalem nach Bethanien; wir folgen ihm und sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer!“ Die Hohenpriester ärgerten sich über Jesus, weil er den Tempel reinigte. Sie sagten: „Mit welchem Recht tust du das?“ Wir aber sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre ..., Emmanuel, unser König und Herr.“ Sie planen ihn zu töten, aber wir verteidigen ihn und sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“ Gott der Herr wäscht in Demut die Füße seiner Jünger, wir sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer.“ Der Herr betet in solcher Inbrunst in Gethesemane, dass sein Schweiß wie Blutstropfen fließt, wie sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit ...“.

Wir folgen ihm mit dieser Hymne, wenn er festgenommen wird, seinen Geist in die Hände des Vaters befiehlt, wenn er dem Dieb zu seiner Rechten, mit ihm im Paradies zu sein, singen wir: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre, für immer, Amen.“

3. Dein ist die Kraft

Das erste, dessen wir den Herrn in dieser Woche der Passion preisen, ist die Kraft. Der heilige Paulus sagte: „Christus ist die Kraft Gottes.“ (1. Korinther 1, 24). Es ist wahr, Herr, dass manche denken, dass du am Kreuz schwach warst, aber wir wissen, wer du bist. Deine Kraft ist die des Schöpfers. „Alle Dinge sind von ihm erschaffen, ohne ihn wurde nichts erschaffen, was erschaffen ist“ (Johannes 1, 3). Du hast auch die Kraft, in Herrlichkeit wiederzukommen, Tote und Lebendige zu richten.

3.1 Die Kraft des Herrn in Wundern und Heiligkeit

Gott, in Deiner Kraft bist du der eine, der die Sünde besiegte, die Welt und den Teufel, während die anderen zu schwach waren, der Sünde zu widerstehen. „Denn sie fand viele Opfer, eine große Menge ist ihr Sklave.“ (Sprüche 7, 26). Wie es im Buche steht: „Alle haben sich abgewendet, sie sind böse geworden. Da ist keiner, der Gutes tut, nicht einer“ (Psalm 14, 3). Doch, du, Gott, bist der einzige, der die ganze Welt herausforderte, als du sagtest: „Wer von euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ (Johannes 8, 46).

Du bist der eine, der den Teufel besiegte und sagte: „Wenn der Herr dieser Welt kommt, hat er keinen Anspruch auf mich.“ (Johannes 14, 30). In der Offenbarung singt man dir: „Denn du allein bist heilig.“ (Offenbarung 15, 4). Deine Kraft liegt in deiner Heiligkeit. „Ein solcher Hohepriester war für uns in der Tat notwendig; einer, der heilig ist, unschuldig, makellos, abgesondert von den Sünden und erhöht über die Himmel.“ (Hebräer 7, 26).

Gott, deine Wunder beweisen deine wundervolle Kraft „... wie du deine Taten vollbrachtest, die kein anderer vollbrachte.“ (Johannes 15, 24).

Deine Macht über die Natur zeigte sich, als du den Wind rügest, den Wellen gebotest und auf dem Wasser wandeltest, David sang für dich: „Du regierst das Rasen der See, und wenn die Wellen sich daraus erheben, du stilltest sie“ (Psalm 89, 9). Dein ist die Kraft, Herr...

Du zeigtest deine Macht über Krankheit und Tod, als du die Krankheiten und Schwächen der Menschen heiltest, besonders die der Unheilbaren. Du öffnest die Augen des Blinden, reinigtest die Leprösen, heiltest die Frau vom Blutfluss, den seit 38 Jahren Unfähigen, den Gelähmten, den man vom Dach herabließ, und den Mann mit der verdorrten Hand. Gott, du erwecktest den Toten, auch den, der schon 4 Tage im Grabe lag und von dem jeder sagte, er sei verwest.

Du zeigtest deine Kraft der Menge, Herr, als du mit 5 Brotlaiben und 2 Fischen speisest. Du schufst neue Substanz, als du Wasser in Wein verwandeltest und die Augen des Blindgeborenen öffnestest.

Deine Macht über den Teufel zeigte sich, als du die bösen Geister austriebst, die beim Fliehen sagten: „Du bist Jesus, der Sohn Gottes.“

Deine Wunder sind zahllos, Herr, wie Johannes sagt: „Es gibt noch vieles andere, was Jesus tat, doch wenn man alles beschreiben würde, hätte die Welt nicht genug Raum für die Bücher, die man schreiben müsste.“ (Johannes 21, 25). Doch neben allen diesen Aspekten von Gottes Kraft, der rätselhafteste tut sich auf in seinem Leiden und der Kreuzigung, wo er uns ein neues Konzept von Kraft gibt. Was könnte dieses neue Konzept sein?

3.2 Gottes neues Konzept von Kraft

Das weltliche Verständnis von Kraft weicht von dem, das Jesus gibt, ab. In der Welt bedeutet sie Verletzen und die Fähigkeit zu besiegen, Selbstverteidigung und Kontrolle über andere.

Gott gibt ein Beispiel der Kraft von Opfer und Liebe; zu leiden und ohne Grenzen zu geben.

Die materialistische Welt denkt, dass Jesus schwach war, als man ihn in das Gesicht schlug, ihn verspottete und kreuzigte. Das könnte man sagen, wenn Jesus diese Beleidigungen wegen seiner Schwäche erduldet hätte, doch er war stärker als alle, die ihn verfolgten. Er hatte die Macht, alle zu zerstören, die ihn verfolgten, doch war seine Liebe größer als der Tod. Er kam, um sie durch seinen Tod vom Tode zu erretten; durch seinen Tod gab er ihnen ewiges Leben.

Wir preisen ihn wegen seines Duldens, das uns von der Kraft des Erduldens überzeugt, wie der Apostel sagt: „Wir, die wir stark sind, sollen mit den Schwachen ihre Fehler tragen, und nicht selbstgefällig sein.“ (Römer 15, 1).

Einige sind zu schwach zu dulden, die geringste Beleidigung provoziert sie, sie verlieren die Kontrolle und wenden sich der Rache zu. Das zeigt mehr ihre Schwäche als die Kraft zu dulden.

Jesus war kraftvoll in seinem Erdulden, was seine Liebe zu allen beweist, die nicht dulden, und denen es an Liebe mangelt.

Jesus kam, um unsere Sünden hinwegzunehmen. „Wie Schafe irrten wir alle umher, jeder wandte sich seines Wegs; aber ihn ließ er all unsere Schuld treffen.“ (Jesaja 53, 6). Gott opferte sich selbst für unsere Sünden, um unsretwillen erduldet er die Beleidigungen derer, die seiner spotteten und auf ihn spien. In seiner Art sagt er voll Freude: „... um deinetwegen ertrage ich Schmach, Schande bedeckt mein Antlitz.“ (Psalm 69, 8). Wir lauschen diesen Worten und antworten demütig: „Um meinetwillen erduldest du die Ungerechtigkeit des Bösen, Geißelung und Schläge, wendest dein Haupt nicht ab, wenn sie speien...“

Jesu Kraft in seinem Leiden und der Kreuzigung zeigt seine Fähigkeit, alle zu zerstören, die ihn angegriffen, doch tat er dies aus großer Liebe zu uns nicht. Er wurde für uns bestraft, gab uns seinen Frieden, trug unsere Schuld und gab uns seine Herrlichkeit.

Wir müssen uns zum Verständnis der Kraft Jesu fragen, was geschehen wäre, wenn Jesus sich der Demütigung und Kreuzigung verweigert hätte! Er könnte der ganzen Welt befehlen und verschlingen, was auf ihr ist, Feuer könnte herabkommen vom Himmel und alles verbrennen. All das würde aber auch zu unserer Vernichtung führen, wenn der Erlöser sich geweigert hätte, für uns zu sterben. Gott sagte deshalb: „Ich sterbe, damit ihr lebt, und ich werde für eure Herrlichkeit verspottet. Ich kam nur, um mich um euretwillen zu opfern und Beleidigungen zu erdulden, um meine Liebe zu euch allen erweisen.“

Diese große Liebe ließ Jesus nicht nur die Ungerechtigkeit erdulden, sondern auch denen vergeben, die ihn verfolgten: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23, 34).

Das ist die wahre Kraft des liebevollen Herzens, denen zu vergeben, die sich an ihm vergehen, und sich für sie zu opfern. Wer kann diesem Beispiel folgen, wenn er von einem beleidigt wird, der weniger ist als er, könnte vergeben, ihn verteidigen und ihn sogar fördern!

Der Apostel Petrus zog sein Schwert, um seinen Herrn bei der Festnahme zu verteidigen, und schlug einem Sklaven das Ohr ab. Hier nutzte Petrus Kraft nicht in christlicher Meinung, und so forderte Gott ihn auf, das Schwert zurückzustecken. Gewalt ist nicht unsere Art, nur die Liebe. Und um diese Liebe zu zeigen, heilte Gott das Ohr des Sklaven und ergab sich denen, zu deren Erlösung er kam.

Auch die Apostel Johannes und Jakob hatten die rechte Auffassung von Kraft nicht. Jesus war von einer Stadt zurückgewiesen worden, und die beiden Apostel sagten, als sie es merkten: „Herr, möchtest du, dass wir den Himmel um Feuer bitten, sie zu zerstören?“

Er aber wies sie zurück und tadelte: „Der Menschensohn kam nicht, um Menschenleben zu zerstören, sondern zu retten.“ (Lukas 9, 51-56). In dieser Weise opferte sich Jesus am Kreuz, ein Opfer zum Heil vieler.

Wenn wir unter dem Kreuz stehen, sollten wir nicht wie Maria Magdalena und die Töchter Jerusalems weinen. Wir bemitleiden und bedauern Jesus nicht, sondern verherrlichen beides, das Kreuz und den Gekreuzigten mit der wundervollen Hymne:

3.3 Dein ist die Kraft

Das Kreuz ist unser Ruhm, wir sagen mit dem Heiligen Paulus: „Mir sei ferne, mich in etwas anderem zu rühmen, als im Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Galater 6, 14).

Denn die Botschaft des Kreuzes ist denen, die verloren gehen, eine Torheit, uns aber die wir gerettet werden, ist es die Kraft Gottes. (1. Korinther 1, 18).

Wenn das Kreuz ein Zeichen von Schwäche gewesen wäre, so wäre es nie unser Ruhm gewesen, wir hätten es nie als Symbol genommen.

Es ist ein Zeichen unserer Kraft, der Kraft der Liebe, des Opfers, der Selbstverleugnung und Duldsamkeit. Das ist die wahre Bedeutung von Kraft.

Viele sagten zum Herrn Jesus: „Wenn du der Sohn Gottes bist, hilfst dir selbst, und wir werden an dich glauben“... Doch wenn er diese Herausforderung angenommen hätte, hätte das die Zerstörung der Menschheit und den Verlust der Erlösung bedeutet. Jesus war kraftvoller als ihre Agitation; er nahm die Kreuzigung an.

Jesus unterlag dem falschen Ruhm nie: Rette dich selbst, dann beweist du, dass du der Sohn Gottes bist. Er setzte die Welt dadurch in Erstaunen, dass er deren falsches Konzept von Kraft verwarf und die Kreuzigung zu unserer Rettung erlitt.

Der Herr Jesus dachte nie an sich selbst, nur an uns. Er sorgte sich nicht darum, wie er sich selbst retten könnte, er bewies seine Kraft und Liebe durch Selbstopferung.

Er war selbstlos: „Liebe ist selbstlos, sie lässt sich nicht erbittern.“ (1. Korinther 13, 5). Er bewies der Welt die Kraft seiner Liebe und seines Opfers: „Niemand hat eine größere Liebe als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (Johannes 15, 13).

So gab Jesus ein Beispiel in der Kraft in seiner Selbstüberwindung. Es war erstaunlich, wie Gott der Herr all ihre Ungerechtigkeiten annahm: „... wie ein Lamm das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Schaf vor seinen Scherern zahm ist, so öffnete er seinen Mund nicht.“ (Jesaja 53, 7).

Jesus wusste um den Plan gegen ihn, doch widerstand er nicht. Ruhig sagte er zu Judas Iskariot: „Was du tun willst, tu schnell.“ (Johannes 13, 27). Seine einzige Rechtfertigung ist sein Wunsch, für uns zu sterben. Er hatte die Kraft, das Kreuz zu zerstören, und die, die ihn kreuzigten, doch war seine Kraft größer, sie ist die Kraft von Liebe und Opfer. Diese Kraft zeigt sich in der ganzen Geschichte des Kreuzes.

3.4 In der Annahme des Todes war er groß

Jesus zeigte seine Kraft in der Annäherung an den Tod. Die Leute griffen ihn nicht heimlich an oder überwältigten ihn. Er wusste, man würde ihn festnehmen, und die Zeit der Festnahme, und das sagte er schon vorher zu seinen Jüngern: „Ihr wisst, in zwei Tagen wird Ostern gefeiert und man wird den Menschensohn ausliefern, um ihn zu kreuzigen.“ (Matthäus 26, 2). Er wusste die Zeit, er kannte den Ort und ging doch dahin, wo man ihn festnahm. Als er soweit war, ging er, um seine Jünger, die in Gethsemane schliefen, zu wecken und sagte: „Ihr schlaft noch und haltet Ruhe? Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn sich in die Hände der Sünder gibt.“ (Matthäus 26, 45.46). Als der Feind sich näherte, ging er ihm mit seinen Jüngern entgegen ... er wollte sich um unseres Heileswillen ausliefern. „Ich gebe mein Leben hin um es wieder zu gewinnen. Niemand nimmt es mir weg, ich gebe es freiwillig hin. Ich habe die Kraft, es wieder zu erlangen ...“ (Johannes 10, 17.18).

Jesus ging dem Feind mit Kraft entgegen, wir gehen ihm zur Seite und sprechen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“

Gott hatte die Kraft, den Tod wegzustoßen, er war einverstanden, ihn anzunehmen ... „um sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“ (Markus 10, 45).

3.5 Voller Kraft bei der Festnahme

Jesus war voller Kraft, als er festgenommen wurde. Die, die ihn festnahmen und Stöcke und Schwerter trugen, fürchteten sich vor ihm. Der geliebte Evangelist Johannes, der Jesus bis unter das Kreuz folgte, beschreibt die Situation so: „Dann ging Jesus, der wusste, was ihm bevorstand, hinaus und fragte: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth.“ Als er antwortete: „Hier bin ich,“ schreckten sie zurück und fielen zu Boden.“ (Johannes 18, 4-6). Die Feinde des Herrn fielen zu Boden, unfähig, sich seiner unbewaffneten Kraft mit ihrer bewaffneten Attacke entgegenzustellen. Jesus hätte entkommen können, doch blieb er ruhig und tapfer. Als sie aufstanden, fragte er wieder: „Wen sucht ihr?“ Und sie sagten: „Jesus von Nazareth.“ Jesus antwortete: „Ich sagte bereits, ich bin es. Wenn ihr also mich sucht, lasst die, die mit mir sind, gehen.“ (Johannes 18, 7-9).

Das ist Jesu Kraft bei seiner Festnahme. Andere in solcher Situation hätte die Angst geschüttelt, anders Jesus; hier fürchtete nicht er sich, sondern die, die ihn festnehmen sollten, sie waren zu feige, sich der Aufgabe zu stellen, bis er sagte: „Hier bin ich.“

Ein anderes Beispiel seiner Kraft in der Festnahmesituation ist die Heilung des Ohrs des Sklaven des Hohenpriesters. „Dann zog Simon Petrus, der ein Schwert hatte, die Waffe, und schlug dem Sklaven des Hohenpriesters das rechte Ohr ab.“ (Johannes 18, 10). Doch ist unser Herr sanft, und Heftigkeit ist nicht seine Art. So ließ er Petrus das Schwert wegstecken. Er weigerte sich, sich selbst zu verteidigen, oder von anderen verteidigt zu werden. Petrus tadelte er: „Steck ein Schwert in die Scheide, oder glaubt ihr, mein Vater könnte mir nicht zwölf Legionen Engel senden?“ (Matthäus 26, 53). Jesus tat nichts, um sich selbst zu retten; für unsere Erlösung trat er dem Tod mutig gegenüber.

Das Ohr des Sklaven heilte der kraftvolle Herr bei seiner Festnahme: „Er berührte das Ohr und heilte ihn.“ (Lukas 22, 51).

3.6 Er war voller Kraft am Kreuz und im Sterben

Als Jesus am Kreuz hing, verdunkelte sich die Sonne und „... der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Die Erde bebte, die Felsen brachen auf, und Leiber vieler Heiliger, die entschlafen waren, standen auf.“ (Matthäus 27, 51.52).

Als der Hauptmann und seine Leute, die Jesus bewachen sollten, das Erdbeben merkten, sprachen sie: „Wirklich, dieser war Gottes Sohn!“ (Matthäus 27, 54).

Dieser Hauptmann wurde ein großer Heiliger und später im Namen Jesu gemartert. Sein Name ist Longinus; die Kirche erinnert sich seiner im Synaxarium zweimal im Jahr.

Die Wirkung der Sonnenfinsternis reichte bis nach Athen in Griechenland. Sie war Ursache, dass der Sterndeuter und Parlamentarier Dionysius gläubig wurde. Er hörte Paulus, der ihm erklärte, dass die Sonne sich zur Zeit der Kreuzigung Jesu verdunkelt hatte. Dionysius wurde der erste Bischof von Athen.

Jesus war voller Kraft am Kreuz, als er denen vergab, die ihn kreuzigten, und dem Dieb zu seiner Rechten versprach, mit ihm im Paradies zu sein.

3.7 Jesus war voller Kraft in seinem Tod

Als seine Stunde kam ... rief er mit lauter Stimme: **„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“** (Lukas 23, 46). Der heilige Johannes Chrisostomus wählte diesen Ausdruck „mit lauter Stimme“ zu Betrachtungen über den Tod Jesu.

Wie konnte der Herr eine laute Stimme haben, nachdem er einen so hohen Grad körperlicher Schwäche erreicht hatte?

Er kämpfte in Gethsemane **„... und sein Schweiß fiel zu Boden wie große Tropfen von Blut.“** (Lukas 22, 45). Dann wurde er festgenommen, ging weite Wege zu Fuß, wurde fünfmal vor Gericht zitiert, zu Annas, Kaiphas, Pilatus, Herodes und wieder zu Pilatus. Zu dieser Erschöpfung kamen 39 grausame Geißelhiebe. Wie viele starben schon bei der Geißelung! Durch die Dornenkrone verlor er Blut, daneben wurde er auch noch geschlagen. Dann hatte Jesus auch noch das Kreuz zu tragen; er brach zusammen. **„Sie führten ihn zur Seite und hielten Simon, einen aus Cyrene an, legten ihm das Kreuz auf, es Jesus nachzutragen.“** (Lukas 23, 26).

Er hielt noch mehr Schmerzen aus, als er ans Kreuz genagelt, wurde bis seine körperliche Leidensfähigkeit erschöpft war, und seine Haut über den Knochen spannte, was mit dem **Psalm 22, 17** übereinstimmt: **„Ich kann all meine Knochen zählen.“**

Als der Augenblick von Jesu Tod kam, gab es in ihm kaum noch Kraft zu flüstern. Wie konnte er dann mit lauter Stimme rufen? Wir stehen bei ihm voller Erstaunen und sagen: „Dein ist die Kraft.“

Jesus war voller Kraft im Tod. Er besiegte den Tod durch seinen Tod, zertrat den Kopf der Schlange und erfüllte das der Menschheit gegebene Versprechen aus Evas Zeit „... dein Kopf soll zertreten werden.“ (Genesis 3, 15). Der Tod Jesu zeigt ihn als Erlöser der Welt.

Sein Tod war der Augenblick größter Kraft. In dieser Stunde beherrschte er die Menschheit und brachte seine höchste Macht über die Welt. „Der Herr herrscht; er hat sich in Majestät gekleidet, ja, umgürtet mit Kraft.“ (Psalm 92).

Aus diesem Grund ist das Gebet der 9. Stunde voller Psalmen und Hymnen zur Verherrlichung und Anbetung. Wir stehen vor dem im Tode kraftvollen Herrn und sagen: „Dein ist die Kraft.“

3.8 Kraftvoll nach dem Tod

Das erste, was Jesus tat, als er seinen Geist aufgab, war, den Teufel zu packen und zu verbannen... „Dann stieg er hinab in die Niederung der Erde ...“ (Epheser 4, 9). Er gab den Toten die gute Nachricht und geleitete sie mit dem Dieb zu seiner Rechten ins Paradies.

Gottes Tod öffnete die für Tausende von Jahren nach Adams und Evas Sündenfall verschlossene Tür. Der, den sie im versiegelten Grab glaubten, konnte das Tor des Paradieses öffnen und alle, die in der Hoffnung auf Auferstehung gestorben waren, gingen mit ihm in seinem Siegeszug.

Das Schönste, was über Gott nach seinem Tode gesagt wurde, stammt von Nikodemus: „Heiliger Gott, heiliger allmächtiger, heiliger, unsterblicher ...“ Daher kommt das wohlbekanntes Trisagion. Wir stehen beim heiligen Grab und sagen zu Gott in seinem Tod: „Dein ist die Kraft.“

Gott war voller Kraft in seiner Auferstehung, voller Kraft, als er das versiegelte Grab verließ und den Tod besiegte.

Einer der Hauptgründe, aus denen die Menschen schlossen, dass Jesus schwach war, lag darin, dass er seine Kraft zu verbergen pflegte. Dieser Akt der Demut verwunderte und verwirrte den Teufel: „Ist das wahrhaft Jesus Christus?“

Es war das Beste, den Teufel die Wahrheit über Jesu nicht wissen zu lassen, bis das Erlösungswerk vollbracht war, denn der Teufel wollte die Erlösung der Welt nicht. Die folgenden Beispiele illustrieren die Verwirrung des Teufels darüber, dass Gott seine Kraft verbarg.

- ❖ Der Teufel wusste, dass Jesus von einer Jungfrau geboren werden sollte, wie Jesaja klar sagte: „... eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, sein Name soll sein Emmanuel.“ (Jesaja 7, 14). Er beschreibt auch die Eigenschaften dieses Sohnes: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern die Herrschaft ruht; man nennt ihn wunderbarer Ratgeber, mächtiger Gott, ewiger Vater, Friedefürst.“ (Jesaja 9, 5).

Der Teufel erhielt eine Bestätigung dieser Prophezeiung, als der Engel Josef erschien und sagte: „Siehe, eine Jungfrau wird ein Kind empfangen und einen Sohn gebären und sein Name wird Emmanuel sein.“ (Matthäus 1, 22.23).

Bei der Verkündigung an Maria hieß es bestätigend: „Das Kind, das geboren wird, wird heilig, Sohn Gottes genannt werden.“ (Lukas 1, 35). So geschah es, dass die Jungfrau Maria empfing, und der Teufel vernahm es, als Maria Elisabeth besuchte, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und das Kind in ihrem Leib hüpfte; sie sagte zu Maria: „Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn mich besucht?“ (Lukas 1, 43). Da sagte der Teufel zu sich selbst, dass dies der Gottessohn sein musste.

Doch als der Gottessohn dann in der Krippe geboren wurde, war der Teufel verwirrt. Wie konnte das geschehen? Es ist schwer zu glauben, dass dieses arme, heimatlose von Tieren umgebene Kind der Sohn Gottes ist. Das kann er nicht sein, die Welt sollte sein Kommen feiern, Engel und Licht sollten seine Ankunft verkünden! Der Teufel musste verwirrt sein, er kennt Demut und Selbstverleugnung nicht. Wäre er sonst der Teufel?

- ❖ Der Teufel hörte auch, was der Engel den Hirten verkündete: „Fürchtet euch nicht, wir verkünden euch eine große Freude, die allen Menschen widerfahren wird. Denn heute wurde in der Stadt Davids der Retter geboren, der Christus der Herr ist. Das ist euch gesagt: „Ihr werdet ein Kind in Windeln gewickelt in der Krippe liegend finden.““ (Lukas 2, 10-12). Und der Teufel sagt sich: „Das muss er sein!“ Das bestätigen die himmlischen Geister, die Gott so lobten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“ Wenn Frieden auf die Erde zurückkommt, dann musste es Christus, der Retter, sein. Das bezeugte auch der Besuch der drei Weisen, die Erfüllung der Prophezeiung über das Kind in Bethlehem, die Verwirrung des Herodes über seine Geburt und die Anbetung durch die Weisen. (Matthäus 2, 1-11).

Später wurde dem Teufel die Sache verdächtig. Er hatte die Engel den großen Retter preisen hören, die Anbetung der Weisen vernommen, Herodes zittern sehen. Denselben Retter sah er voll Furcht nach Ägypten fliehen. Ist das möglich, der nämliche große Retter flieht vor den Menschen? Das kann nicht sein...

- ❖ Der Teufel sah dann beim Einzug dieses Kindes in Ägypten, dass Götzen fielen und zerbrachen. Das erfüllte die Weissagung von Jesaja: „Auf schneller Wolke kommt der Herr nach Ägypten. Da wanken die Götzen Ägyptens vor ihm, und den Ägyptern verzagt das Herz in der Brust.“ (Jesaja 19, 1). Und der Teufel sagte sich wieder: „Das muss der Erlöser, der Sohn Gottes, sein, kein Zweifel.“ Doch wieder hatte der Teufel seine Zweifel, als er merkte, dass das Kind nicht zurückkam, als die Todesgefahr und das Suchen nach ihm aufgehört hatten. Er nach auch wahr „... als Josef hörte, dass Archelaus seinem Vater Herodes als Herrscher von Judäa nachgefolgt war, hatte er dennoch Angst, dorthin zurückzukehren, er zog in eine Stadt namens Nazareth.“ (Matthäus 2, 20). Das war eine befremdliche Situation. „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ (Johannes 1, 46). Nein, er kann es nicht sein, sagte der Teufel.

Der Teufel behielt seine Zweifel, bis das Kind zwölf Jahre alt war und er es unter den Lehrern sitzen sah, und jedermann ihm erstaunt zuhörte. Der Teufel hörte ihn Maria und Josef antworten: „Wisst ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein muss?“ (Lukas 2, 49). Da sagte sich der Teufel wieder: „Er muss es sein!“ Wer hätte solche Weisheit und Würde über seines „Vaters Haus“ sprechen.

Als der Knabe sich Maria und Josef unterwarf, begann der Teufel wieder, Zweifel zu haben. Er wünschte, er hätte sich gegen sie gestellt, da Himmel und Erde ihm untertan sein sollten. Er kann es nicht sein! Seine Zweifel wuchsen, als er Jesus weitere 18 Jahre leben sah „bis er 30 Jahre alt war“ als einfachen Tischler ohne Ehrgeiz nach irgend etwas Besonderem. Gott könnte doch den Frühling seines Lebens nicht so vergeuden! Er kann es nicht sein. Dann hörte der Teufel das Zeugnis Johannes des Täuflers: „... hier ist einer unter uns, den ihr nicht erkennt, er kommt nach mir, und ich bin nicht würdig, ihm die Schuhriemen zu lösen.“

Er zeigte auf Jesus und sagte: „Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt.“ (Johannes 1, 26-29). Da sagte der Teufel: „Er muss es sein.“

Der Teufel war höchst erstaunt, als er sah, dass der große Herr den Johannes den Täufer pries, von dem er erwartete, dass er die Sünden der Welt wegnahm und mit dem Heiligen Geist taufen würde, zu Johannes

kam, und wie jeder andere getauft wurde. Der Teufel hatte erwartet, dass er Johannes taufen und seine Mission beginnen würde: „Lass es geschehen.“ Und Johannes taufte Jesus. Es war zuviel vom Teufel verlangt, diese Demutshaltung zu verstehen und er sagte im Herzen: „Er ist es nicht.“

Während der Taufe gab es ein bemerkenswertes Zeichen dafür, dass er es war. Der Teufel sah, wie der Himmel sich öffnete und der Heilige Geist wie eine Taube auf Jesus herabkam. Und eine Stimme vom Himmel sagte: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ (Markus 1, 10.11). Es gab an dem eindeutigen Zeugnis des Vaters keine Zweifel mehr. Er ist es, wahrhaftig. Der Teufel kam auf seinen Zweifel zurück als er den, dessen Wahrheit der Vater und der Heilige Geist bezeugt hatten, erschöpft auf dem Berge liegen sah. Jesus hatte gefastet und war hungrig. Wie konnte er hungrig sein, da er doch die Kraft hatte, Steine in Brot zu verwandeln und zu essen. Er ist es sicher nicht!

Der Teufel konnte ihn nehmen und auf die Zinnen des Tempels stellen, dann auf einen hohen Berg. (Matthäus 4, 5-8). Da war der Teufel gewiss, dass jener nicht Gottes sein konnte, und wagte, zu ihm zu sagen: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ (Matthäus 4, 9).

Doch des Teufels Angst kehrte zurück, als der Herr ihn zurückweist: „Weiche Satan.“ Da verließ ihn der Teufel. (Matthäus 4, 11).

- ❖ Dann hörte der Teufel Jesus zu Nikodemus sagen: „Keiner kann zum Himmel auffahren nur der, der vom Himmel herabkam, der Menschensohn, dessen Heimat der Himmel ist.“ (Johannes 3, 13). Und der Teufel sagte sich: „Kann er es sein?“ Doch wie kann er im Himmel sein, wo er doch auf Erden mit Nikodemus spricht? Wenn man ihn überall sieht, dann muss er Gott sein. Das ist bestätigt im Satz „vom Himmel herabkam.“ Er hörte den Herrn weiter sagen: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht untergeht und ewiges Leben erlangt.“ (Johannes 3, 16).
- ❖ Jesus zog dann nach Jerusalem, wo man ihn wie einen großen König empfing, wie den erwarteten Messias. Auch die Kinder priesen ihn, damit die Schrift erfüllt wurde: „Besungen wird deine Kraft am Himmel von Kindern und Säuglingen ...“ (Psalm 8, 2). Dann reinigte der Herr der Herrlichkeit den Tempel und der Teufel sagte sich, er müsse es doch sein. Doch als Jesus nach Gethanien zog, kamen die Zweifel zurück.

- ❖ Gott machte Krieg mit dem Reich des Bösen, als er den Menschen die Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer, die „auf Moses Stuhl“ sitzen, zeigte: „Tu und beachte, was sie dir sagen. Aber halte es nicht wie sie, sie predigen und tun nichts.“ (Matthäus 23, 1-3). Dasselbe machte Jesus mit den Hohenpriestern, als er das Gleichnis vom Weinberg und den bösen Pächtern erzählte. (Lukas 20, 9-19). Jesus beschämte auch Pharisäer und Saduzäer so, „dass niemand wagte ihm eine weitere Frage zu stellen.“ (Markus 12, 34). Da war der Teufel bereit Jesus festzunehmen, die Verschwörung begann am Mittwoch ...
- ❖ Der Teufel sah den Herrn am Donnerstag die Füße seiner Jünger waschen; das ermutigte ihn, die Göttlichkeit des Herrn zu leugnen. Wie könnte Gott die Füße von Menschenwesen waschen?! Der Teufel fuhr in Judas und brachte ihn zum Verrat.
- ❖ Jesus sprach mit seinen Jüngern und sagte, dass er ihnen den Heiligen Geist senden werde. Als der Teufel das hörte, glaubte er, er müsse Gott sein. Denn wer sonst könnte den Heiligen Geist senden, wenn nicht Gott selbst!
- ❖ Der Teufel hörte Jesus langes Gebet zum Vater, in dem er um Einigkeit unter seinen Jüngern bat. „Heiliger Vater bewahre in deinem Namen jene, die du mir gabst, damit sie eins seien, wie wir eins sind.“ (Johannes 17, 11). Der Teufel zitterte und sagte: „Er muss es sein.“ Er erinnerte sich, dass Jesus schon früher gesagt hatte: „Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10, 30). Und dass Jesus zu Philippus sagte: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Was meinst du mit „Zeig uns den Vater?“ Glaubst ihr nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir?“ (Johannes 14, 8-10). Das erfüllte den Teufel mit Furcht; er sagte: „Er muss es sein.“
- ❖ Der Teufel sah dann Jesus in seiner Todesangst auf dem Ölberg, als er den Vater bat, den Kelch an ihn vorüber gehen zu lassen. Wie kann einer sagen, der Vater und er seien eins und in solcher Todesangst sein, dass „sein Schweiß wie große Blutstropfen“ zur Erde fällt. (Lukas 22, 44). Da war der Teufel sicher: „Er ist es nicht.“ Dann kamen die Soldaten und verhafteten ihn.
- ❖ Der Teufel sah die Soldaten, die mit Schwertern bewaffnet waren, mit Stöcken, um Jesus festzunehmen; aber sie fielen zu Boden, da sie die Würde des Unbewaffneten nicht ertragen konnten. Das brachte den Teufel durcheinander. Er sah Jesus das Ohr des Sklaven heilen, das Petrus abgeschlagen hatte, und er sagte sich: „Er ist es.“ Wer könnte sonst soviel Mut und Würde haben, wer sonst soviel Liebe zum Feind, Kraft für Wunder ...

Dann sah er den Herrn mit dem Feind gehen, wie das Lamm zur Schlachtbank, wortlos. Da war der Teufel wieder sicher. „Er ist es nicht.“

- ❖ Gott wurde von den Hohenpriestern vor Gericht geschleppt, der Teufel hörte sorgfältig zu. Er versuchte, eine Antwort auf die Frage zu finden, die ihn seit der Versuchung auf dem Berg beschäftigte. Die Frage kam vom Obersten der Priester. „Bist du Jesus, der Sohn Gottes?“ Jesus antwortet: „Du sagst es. Weiter sage ich euch, bald werdet ihr den Menschensohn zur Rechten des Vaters sitzend, auf den Wolken kommend sehen.“ (Matthäus 26, 24).

Der Teufel hörte das deutliche Bekenntnis, erstaunte darüber, dass er es sein sollte, der auf den Wolken des Himmels daher kommt. Seine Zweifel bekamen jedoch neue Nahrung, als er den Herrn sah, bespion, vergessen vom Volk, verspottet – und er öffnete den Mund nicht. Jesus hielt seinen Rücken den Geißelschlägen hin, seine Wange den Hieben – er wandte sich nicht ab, als er durch Anspeien gedemütigt wurde ... Er sah den Herrn erschöpft unter dem Kreuz fallen, das Simon aus Cyrene dann für ihn trug. Da sagte der Teufel sich: „Er kann es unmöglich sein.“ Doch Würde und Kraft nach des Teufels Meinung sind falsche Herrlichkeiten. Aus dem Mund des Volkes rief der Teufel: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“ Doch galten Gottes Worte weiter: „Ich gebe mein Leben auf, ich gebe es freiwillig auf und ich habe die Kraft, es wieder zu bekommen.“

- ❖ Jesus wurde mit dem Kreuz erhoben, der Teufel hatte seine Zweifel, Gott verbarg seine Kraft, der Teufel stellte wieder die alte Frage: „Wenn du der Sohn Gottes bist, hilf dir selbst, steig herab vom Kreuz.“ (Matthäus 27, 40).

Gottes erster Satz am Kreuz begann: „Vater ... Vater vergib ihnen“. Dieses Wort „Vater“ verwirrte den Teufel, und er fragte sich selbst: „Kann er es sein?“

Er gab dem Verbrecher zur Linken den Satz ein: „Bist Du nicht Christus? Rette dich selbst und uns!“ (Lukas 23, 39).

- ❖ Gott sagte zum Schächer zur Rechten: „Wahrlich ich sage dir, noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lukas 23, 43). Den Teufel schüttelte die Angst. Was war das? Wusste er nicht, dass das Paradies seit 5000 Jahren verschlossen war ... „Im Osten des Gartens Eden stellt er den Cherubim mit dem Flammenschwert auf, der jeden Zugang versperrte, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.“ (Genesis 3, 29).

Wie konnte das Paradies also offen sein? Wie konnte der Gekreuzigte es zusammen mit dem Verbrecher betreten? War er doch der Christus, durch dessen Kreuzigung die Welt erlöst wird? Wenn das geschieht, ist das Reich Satans in Gefahr und alles, was er seit Adam erreichte...

Um die sechste Stunde kam Dunkelheit über die Welt, der Teufel sah, wie der Vorhang des Tempels riss, die Erde bebte, die Berge sich spalteten, die Gräber sich öffneten. Da geriet der Teufel in Panik: „Er ist es ohne Zweifel, Christus der Retter!“

- ❖ Trotz der Dunkelheit und des Erdbebens hörte er Jesus sagen: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen**“ und „**mich dürstet**“. Da beruhigte er sich und sagte: „Er ist es nicht.“

Der Teufel wartete auf Jesu Tod, um seine Seele in Empfang zu nehmen, wie er es bei Menschen tat, um sie in die Hölle zu bringen. Da hörte er zu seiner Überraschung: „**Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist**.“

Er staunte darüber, dass der Gekreuzigte noch „Vater“ sagte. Konnte er wirklich Sohn Gottes sein? Was bedeutet diese laute Stimme? Woher hatte er noch die Kraft? Und der Teufel sagte sich selbst, wie würde er sonst seinen Geist in Gottes Hände befehlen? Er gehört in meine Hände.

Doch als er in Angst ob seiner Zweifel versuchte, sich der Seele zu bemächtigen, hielt Gott ihm die Kraft seiner Göttlichkeit entgegen und verbannte ihn für 1000 Jahre.

4. .. und die Herrlichkeit

Während der Passionswoche sehen wir Jesus wie der Prophet (Jesaja 53, 3): „... verachtet, von den Menschen gemieden, wir schätzten ihn nicht.“

Wir sehen ihn um unsretwillen verachtet und folgen ihm mit der unsterblichen Hymne: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König.“

4.1 Verachtet und von den Menschen gemieden

Gott hat in der Passionswoche seine Herrlichkeit nicht tatsächlich verloren, doch opferte er seine Würde in dieser Zeit unserer Erlösung. Sein Volk nahm ihn nicht an. Es hielt ihm vor: „Ist das nicht der Sohn des Tischlers?“ (Matthäus 13, 5). Er erduldet Beleidigungen, Zurückweisungen, Verletzungen.

Für seine DEMUT – Jesus war mit Zöllnern und Sündern zusammen gewesen – nannten sie ihn Fresser und Trinker. Weil er in Liebe Kranke geheilt hatte, hießen sie ihn Sabbathschänder. Jesus wollte uns lehren, auf den Grund zu sehen, nicht nur auf die Oberfläche. Sie sagten, er hätte das Gesetz gebrochen. Wir sehen ihn um unseres Heiles willen verletzt, wir folgen ihm mit der Hymne: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König.“

Gott, wir wissen, dass sie dich beleidigt haben. Sie taten es, weil du nicht wie sie warst und deine DEMUT sie beschämte. Du hast nie gehandelt wie sie, die „alles, was sie tun, nur deshalb tun, damit es von den Menschen gesehen wird. Denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und ihre Quasten groß, sie nehmen gern den Ehrenplatz bei Gastmählern ein und die besten Sitze in den Synagogen, und lassen sich grüßen auf den öffentlichen Plätzen und von den Leuten als Meister anreden.“ (Matthäus 23, 5-7). Doch du hast einfach und bescheiden gelebt, dich mit Niederen und Missachteten abgegeben, mit Sündern und Zöllnern gegessen. Die sündige Frau rührte dich, du sprachst mit der Samariterin, die Kinder kamen zu dir, Du wandelst in Armut, ohne Titel, Geld, du hattest nichts, wo dein Haupt hätte liegen können.

Sie erwiesen dir keine Ehre, und du verachtetest ihre Ehrbezeugungen: „Ich nehme keine Ehre von den Menschen an.“ (Johannes 5, 41). Deshalb wiesest du Majestät und Königtum zurück. Doch wir wissen in Wahrheit von deiner Größe und sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“

Ihre Verachtung berührt niemals deine Herrlichkeit. Man verkaufte dich für den Preis eines Sklaven, dreißig Silberlinge. Zum Hohn legten sie dir einen „Königsmantel“ um und setzten dir eine Krone von Dornen auf das Haupt. Wir gehen mit dir auf dem Leidensweg: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“

4.2 Du bist unser verherrlichter Gott

Sie verachteten dich, weil du Mensch im Fleisch warst. Wir verherrlichen dich, weil wir dich kennen. Du bist dem Vater gleich, was „sein ist dein.“ (Matthäus 17, 10). Du bist aus dem Herzen des Vaters, der einzige Sohn von Anbeginn. Du Herr „Abglanz der Herrlichkeit Gottes, Abbild seines Wesens.“ (Habakuk 1, 3). Ja, Herr, wir verherrlichen dich, um der Dinge willen, die der Vater dir gab. „Nun verherrliche du, Vater, mich bei dir mit deiner Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“ (Matthäus 28, 18).

Du warst verherrlicht, ehe die Welt und wir waren „dass sich im Namen Jesu jedes Knie beuge auf Erden und im Himmel und unter der Erde.“ (Philipper 2, 10). Schon vor dem Erdenleben verherrlichten dich Engel und Erzengel „...vor dir stehen die Heerscharen der himmlischen Geister und beten dich an, sie folgen deinem Wort, Herr.“ Du warst schon verherrlicht aus dir selbst, ehe Engel und alles Übrige existierten. Du brauchst kein Geschöpf, das dich verherrlicht. Du bist herrlich von Natur und als Gott. Es bedarf keiner Verherrlichung: „Ich bin Alpha und Omega, das Erste und das Letzte, Anfang und Ende.“ (Offenbarung 22, 13).

Wenn wir Gott verherrlichen, geben wir nichts dazu. Sogar in deiner Selbstverleugnung gab es viele, was dich glorifizierte.

Die Engel verherrlichten dich bei deiner Geburt, als sie den Hirten die Neuigkeit verkündeten. Die drei Weisen taten es, als sie deiner Herrlichkeit ihre Gaben darbrachten. Das Zittern der Götzen Ägyptens verherrlichte dich beim Besuch Ägyptens (Jesaja 19, 1). Johannes der Täufer sagt dich verherrlichend: „... der nach mir kommt ist größer als ich, ich bin nicht wert, seine Schuhriemen zu lösen ...“

Deine Herrlichkeit zeigt sich bei der Taufe, als der Heilige Geist als Taube über dir war und eine Stimme vom Himmel sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ (Lukas 3, 22).

Deine Herrlichkeit zeigte sich auch bei der Verklärung auf dem Berg, dein Antlitz wurde zur Sonne, die Kleider schienen wie weißes Licht und Gottes Stimme vom Himmel sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, hört auf ihn.“ (Matthäus 17, 2-5).

Du zeigtest, Herr, deine Herrlichkeit in zahllosen Wundern; selbst die Teufel wussten nicht sich zu helfen, sie legten Zeugnis ab. Als der Satan dich auf dem Berg versuchte, zeigtest du ihm deine Herrlichkeit ... Du tadeltest den Teufel, er war geschlagen, dann kamen Engel und dienten dir. (Markus 1, 13)

Johannes zeigte sich deine Herrlichkeit in der Offenbarung; er sah dich inmitten goldener Leuchter, dein Antlitz war heller als die hellste Sonne. Deine Augen glichen Feuerflammen. Deine Stimme hatte die Kraft von vielen Wasserfällen. „Als er dich sah, stürzte er wie tot zu Boden.“ (Offenbarung 1, 13-17).

Bei deinem zweiten Kommen wirst du in Herrlichkeit erscheinen auf den Wolken des Himmels, wie gesagt ist: „Wenn der Menschensohn erscheint, kommt er inmitten seiner Engel.“ (Matthäus 25, 31). „Gewölk und Dunkel umgeben ihn, Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze. Seine Blitze erhellen die Welt. Die Berge schmelzen wie Wachs vor dem Herrn.“ (Psalm 97).

4.3 Auch wir verherrlichen dich

Unser Mund ist glücklich bei deiner Verherrlichung aber das brauchst du nicht, Herr. Wenn wir dich verherrlichen, geben wir nicht Herrlichkeit, wir gestehen sie nur ein. Du bist wie die Sonne, die scheint, ob wir sehen oder nicht. Was wir auch sagen, es macht ihr Licht nicht größer, sie ist das Licht.

Wir verherrlichen dich, Gott, nicht nur bei deinem zweiten Kommen, wenn deine Herrlichkeit, sichtbar ist, wir verherrlichen dich auch in deinem größten Leiden. Wir folgen dir Schritt für Schritt und erklären laut: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit ... Emmanuel unser Gott und König.“ Wir verherrlichen dich mit der schönen Hymne ... Dein Thron.... Eine herrliche, unsterbliche Melodie, nicht zu vergleichen mit irgendeiner Musik, mit der sagen wir: „Dein Thron steht für immer und ewig. Dein königliches Zepter ist ein gerechtes Zepter.“ (Psalm 45, 7).

Mit unserer Verherrlichung, Christus, protestieren wir gegen die, die sich gegen dich verschworen und dich kreuzigten. Wir protestieren gegen das, was jene unglückseligen Menschenwesen dir antaten; wir sehen deine wahre Herrlichkeit am Kreuz im Leiden um unseres Heiles willen.

Durch die Verherrlichung der Kreuzigung sehen wir mit Stolz die Herrlichkeit des Kreuzes, das wir als Leben und Hilfe annehmen. Wir singen mit dem Heiligen Paulus: „Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe nicht mehr, Christus lebt in mir.“ (Galater 2, 20).

Mit dieser schönen Hymne verherrlichen wir Gott am Ende des Karfreitagsgebets, wenn er die Blutschuld zur Erlösung der Welt gezahlt hat und sein Königreich am Kreuz begann. Wir singen für ihn: „Dein Thron, Gott, in Ewigkeit ...“. Mit dieser Hymne verherrlichen wir Gott auch am Dienstag, wenn der Herr seinen Jüngern die Zeit seines Leidens verkündet: „Ihr wisst, in zwei Tagen wird das Passahfest gefeiert und der Menschensohn der Kreuzigung ausgeliefert.“ (Matthäus 26, 2).

5. ... und der Segen

Wir folgen dem Herrn bei der Kreuzigung und flüstern in sein Ohr „... dein ist der Segen.“ Es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ (Galater 3, 13). Aus diesem Grund musste ein getöteter Verbrecher noch am gleichen Tag bestattet werden und nicht den ganzen Tag am Holz hängen, anderenfalls würde er das Land verunreinigen, denn der Erhängte ist von Gott verflucht (Deuteronomium 21, 22.23). So nahm Gott den Fluch des Gesetzes von uns und wurde um unseres Heiles willen verflucht.

Doch wir wissen, Gott ist heilig und ohne Sünde, denn der Fluch, den er wegnahm, war unserer; er war das, was wir nach dem Gesetz für unsere Sünden verdienten. (Deuteronomium 28) Er ist kein Sünder, aber er nahm die Sünden der anderen, der ganzen Welt auf sich. Deshalb gehen wir voller Reue über unsere Untaten, die wir ihn tragen ließen, und sagen aus vollem Herzen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre ... Emmanuel, unser Gott und König.“

Sie kreuzigten ihn wegen des Fluchs außerhalb des Lagers, damit er es nicht befleckte, und wir gehen mit ihm in der Leidenswoche wie der Heilige Paulus sagt: „Deshalb lasst uns mit ihm aus dem Lager gehen und seine Schmach ertragen.“ (Hebräer 13, 13).

Wir erleiden diese Zurückweisung so, wie es der Prophet Moses beschreibt: „Für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens heilt er die Schmach des Gesalbten. Denn er sah nur auf die Vergeltung.“ (Hebräer 11, 26).

Aus diesem Grund bleibt die Kirche außerhalb des „Lagers“ fern vom Altarraum und dem Kirchenraum der Heiligen. Sie erinnert uns an unsere Sünden, die uns aus dem „Lager“ trieben, wie sie einst Adam aus dem Paradies vertrieben. Wir folgen Gott aus dem „Lager“ und sagen: „Du bist gerecht, wir sind böse. Wir verdienen Fluch und Verbannung, doch dir, Gott, gebührt Segen und Ehre für immer, Amen. Mein Gott Jesus Christus, gerechter Erlöser.“

Die Juden betrachteten das Kreuz als Zeichen der Schande und Demütigung; wir aber sagen: „Lob und Ehre gehören dir und dem Kreuz.“ Der Priester macht das Zeichen des Kreuzes, wenn er die Versammlung der Gläubigen segnet; mit dem Zeichen des Kreuzes vollzieht sich Konsekration und Heiligung.

Wir weihen den Taufstein mit dem Zeichen des Kreuzes auf dass wir die Segnung der Wiedergeburt bekommen. Wir werden im Zeichen des Kreuzes getauft; in seinem Zeichen werden wir wiedergeboren.

Jedes Glied unseres Körpers wird mit dem Kreuz gezeichnet, wenn wir das Sakrament der Heiligen Salbung empfangen, so sind wir überall geheiligt. Alle Sakramente, Eucharistie, Priesterweihe geschehen im Zeichen des Kreuzes, in seinem Zeichen empfangen wir Segen, Gnade und Gaben. Deshalb erklären wir aus ganzem Herzen: „Dein ist der Segen.“

Mit dem Kreuzzeichen heiligen wir die Nahrung, ehe wir essen und, uns, ehe wir schlafen gehen, bei allem werden wir durch das Kreuzzeichen gesegnet. Und so sagen wir zu Gott in seinem Leiden: „Dein ist der Segen für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König.“

Gott, dein ist der Segen seit wir durch den Sündenfall Adams verloren waren; wir träumen davon, bis zu uns kamst, durch den alle Völker und die ganze Welt geheiligt wurden.

Gott hat den Menschen bei seiner Erschaffung gesegnet, doch bei seinem Fall kam Fluch über die Erde, als Gott zu Adam sagte: „**Deinetwegen ist die Erde verflucht.**“ (Genesis 3, 17). Der Fluch breitete sich unter den Menschen aus; deshalb war Kain von Gott verflucht (Genesis 4, 11) auch Kanaan und seinen Abkömmlingen ging es so.

Der Fluch breitete sich aus und erfasste jeden Sünder; im Gesetz heißt es: „**Wenn du nicht auf die Stimme deines Herrn und Gottes hörst oder nicht sorgfältig alle Gebote und Gesetze, die ich dir heute gab, befolgst, sollen alle diese Flüche über dich kommen und dich einholen. Der Herr wird dir Fluch, Verwirrung und Enttäuschung in allen Dingen die du unternimmst senden, bis zu zerstört bis und untergehst.**“ (Deuteronomium 38, 15-20).

Dennoch träumte die Menschheit auch angesichts dieses Fluchs von der Erfüllung des Versprechens, das Gott Abraham gegeben hatte: „**... durch deine Abkömmlinge sollen alle Völker der Erde gesegnet sein.**“ (Genesis 22, 18).

Die Menschheit wartete und wartete auf die Abkömmlinge, durch die alle Völker gesegnet werden sollten ... Viele Generationen vergingen, die Menschen verharrten im Zustand des Sündenfalls. „**Alle haben sich abgewendet, da ist keiner, nicht einer, der Gutes tut.**“ (Jesaja 14, 3).

Die Menschheit erwartete dein Kommen, Gott. Dann kamst du, liebender, freundlicher Gott, um den Fluch des Gesetzes abzuwenden; in dir sind die Völker gesegnet. Wir stehen neben dem Kreuz und vertrauen deinem Abraham gegebenen Versprechen.

Wir sehen dich, Herr, wie du zu unserer Reinigung Ysop in dein heiliges Blut tauchst und über uns versprengst. Wir singen deiner Herrlichkeit und Heiligkeit: „Dein ist der Segen für immer, Amen.“

5.1 Dein ist der Segen

Segen gabst du aller Welt, dich preisen alle Völker und Geschlechter. Wenn es nicht so wäre, müsste die Welt mit all ihren Sünden versinken.

Dein ist der Segen; wir sprechen in der Messe: „Du segnest (heiligst) meine Natur in dir. Dein ist der unendliche Segen, der die ganze Welt heiligt ...“

Du gabst uns Segen, die wir „von Christus getrennt und von der Gemeinde Israels ausgeschlossen, fremd dem Bund der Verheißung ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt waren.“ (Epheser 2, 12). Mit deinem Segen, Gott, sind wir „nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.“ (Epheser 2, 19).

Der Segen ist dein, weil du heilig bist. Am Tag deiner Kreuzigung singen wir diese Hymne: „Heiliger Gott, heiliger mächtiger, heiliger unsterblicher, der du um unseres Heiles willen gekreuzigt wurdest, erbarme dich unser ... Wir singen über dein Heiligsein, das dich von jeder Anklage freispricht.“

Wenn wir „Agios“ in einer traurigen Weise singen, gilt unsere Trauer nicht dir, vielmehr denen, die dich wie einen Sünder mit den Unreinen ans Kreuz schlugen. Doch bist du heilig, aus dem Heiligen Geist geboren, nur du bist heilig, dein ist der Segen für immer, Amen.

Gott, du gabst dem Verbrecher zu Deiner Rechten Deinen Segen, als du ihm versprachst, er würde mit dir im Paradies sein. Du preisest die Armen im Geiste, und nicht die Weisen, du preisest selig das schwache Porzellengefäß, das deinen heiligen Namen trägt...

Wer hätte jemals gedacht, dass die schwachen Fischer in deinen Händen, wie die fünf Brotlaibe, so segensreich werden und die ganze Welt erfüllen. Ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus, ihre Kunde bis zu den Enden der Erde. (Psalm 19, 5) Wer hätte der kleinen Gruppe gedacht, die sich in einer Dachstube versteckte, und die auszog, um Kaisern, Philosophen und Religionen gegenüber zu treten und die ganze Welt zu erfüllen. Dein Segen lag auf Rebekka und sprach über sie: „... du werde Mutter von tausendmal Zehntausend, deine Nachkommen sollen besetzen das Tor ihrer Feinde.“ (Genesis 24, 60). Ja, Gott, dein ist der Segen...

Die Sünde verhinderte den Segen. Doch als die Sünde genommen war, kam er zurück. Der Mensch kehrte in den Urzustand zurück, als du voller Mitleid sagtest: „Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.“ (Genesis 12, 2).

Wir bitten, erhalte uns deinen Segen mit all seiner Kraft und Fülle ... Gib uns wieder, den Segen, den wir am 6. Tag hörten, als du sagtest: „Seid furchtbar und mehret euch, erfüllet die Erde und macht sie euch untertan.“ (Genesis 1, 28). Auch meine Seele preist den Herrn, alles in mir lobt seinen heiligen Namen.

„Lobe den Herrn, meine Seele
und alles in mir
seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele
Und vergiss nicht, was er dir Gutes getan.“
(Psalm 103, 1.2)

6. ... und Ehre

Dein ist die Ehre, denn du bist der „Herr der Herren, der König der Könige.“ (Offenbarung 17, 14). Das weltliche Königreich hast du zurückgewiesen, du regierst über unsere Herzen, dein Königreich ist in uns. Auch die, die dir ihr Herz nicht gaben, fürchteten dich.

Dein ist die Ehre, da man dich verehrt, respektiert und fürchtet. Du kannst dich selbst nach deinem Wunsch demütigen, das macht deine Herrlichkeit und Verehrungswürdigkeit nicht kleiner.

Wie oft erlaubte deine Selbstverleugung, dass deine Feinde dich mit Steinen bewarfen oder verletzten, doch „... schritt er durch ihre Mitte und ging weg.“ (Lukas 4, 30).

Sie waren nicht fähig, dich festzunehmen, bis die Stunde kam, die du als festgesetzt hattest, in der du dich ergabst. Sie konnten dir nicht ins Gesicht sehen und dich nicht widerlegen, schon als Knabe waren deine Worte mächtig. Sie hörten dir zu, waren erstaunt und verblüfft...

Auch der Teufel erfuhr, dass du mächtig und unerreichbar bist für ihn. Deine Demut ließ es zu, dass er sich dir näherte, doch besiegte ihn deine Herrlichkeit. Er entfernte sich und konnte dich nicht überreden, seine Versuchung hatte ein Ende.

Gott, du bist immer voller Kraft, respektiert und gefürchtet. Die Geschichte des Kreuzes ist Ergebnis der Furcht deiner Feinde, sie fühlten, dass du mehr Macht über die Seelen hattest, näher allen Herzen warst. Du hattest die Menschen überzeugt, deshalb fürchteten sie den Verlust ihrer Macht.

Wir stehen unter dem Kreuz und sagen trotz aller Beleidigungen, trotz aller Pein: „Dein ist die Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König.“

Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

- (1) Befreiung der Seele
- (2) Betrachtungen über die Auferstehung
- (3) Betrachtungen über die Bergpredigt
- (4) Betrachtungen über die Karwoche
- (5) Das geistige Wachen
- (6) Das Priestertum
- (7) Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
- (8) Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
- (9) Der Herr erhöre dich am Tag der Not
- (10) Die 7 Worte Christi am Kreuz
- (11) Die geistige Erweckung
- (12) Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (13) Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (14) Die Offenbarung der Geburt Christi
- (15) Ein Leben im Glauben
- (16) Fragen der Menschen Teil 1
- (17) Lebenserfahrungen Teil 2
- (18) Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (19) Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (20) Vergleichende Theologie
- (21) Wer ist der Mensch
- (22) Wie wir ein neues Jahr beginnen
- (23) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 1)
- (24) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 2)
- (25) Zehn Begriffe

Zu diesem Buch

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ein Gott, Amen.

Was mag wohl die Preisung, die wir mehr als 700-mal während der Passionswoche beten, an tiefen und geistlichen Nachdenken beinhalten?

Was meinen wir damit, wenn wir dies anstelle aller anderen Gebete und Psalmen beten?

Und wie sagen wir unserem gütigen Messias während seiner tiefen Schmerzen: Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Dies ist der Inhalt dieses Buches.

Papst Schenouda III.